

Wohin mit der Schönheit - Wohin mit dem Tanz?

Arila Siegert im Akademiesalon der Sächsischen Akademie der Künste

DINN 3.2.2016

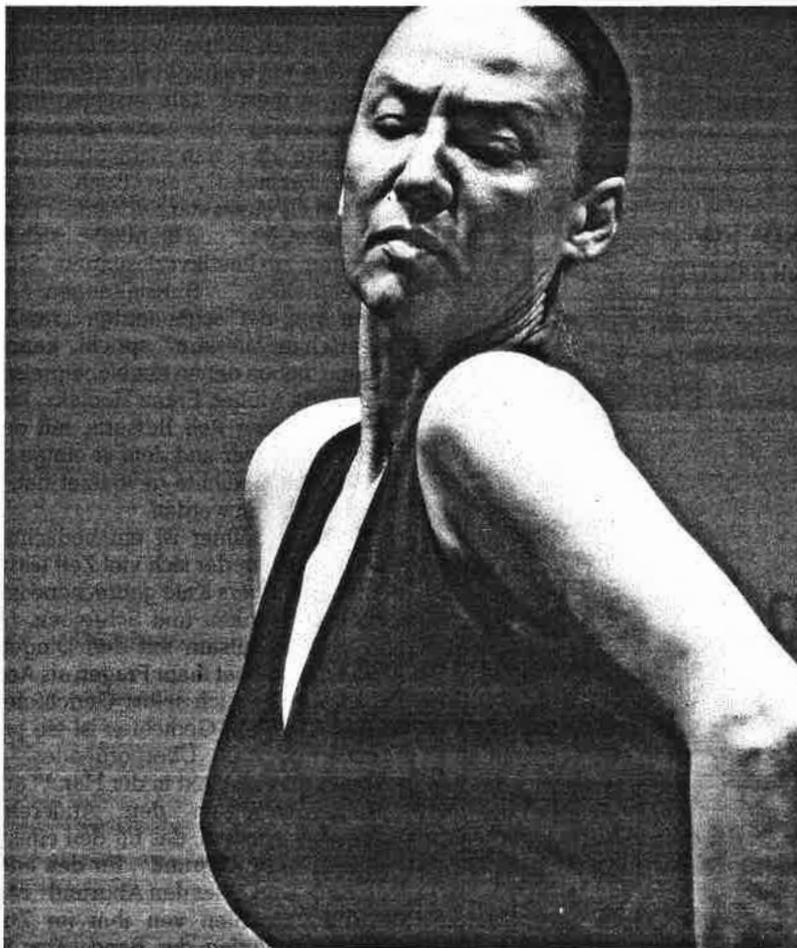
VON BORIS GRUHL

Im 20. Jahr ihres Bestehens fragt die Sächsische Akademie der Künste programmatisch und vielleicht auch etwas ironisch: „Wohin mit der Schönheit?“ Das ist natürlich auch die Frage aller Fragen einer solchen Institution zu klären, welche Position denn die Kunst in der Gesellschaft habe, was sie leisten, bewirken, einlösen und einfordern könne. Da passt es gut, dass die Tänzerin, Choreografin und Regisseurin Arila Siegert gleich zu Beginn des Jubiläumjahres im Akademiesalon zu Gast war.

Der Körper ist ein Instrument

Im Gespräch mit dem Berliner Publizisten Bernd Feuchtner wurde sehr schnell klar, dass diese Künstlerin mit ihrer Entwicklung genau zu solchen Fragen Auskunft zu geben vermag. Zudem, und da war Arila Siegert sichtlich erstaunt, habe ja auch so vieles auf ihrem künstlerischen Weg mit Dresden zu tun. Nicht weit von hier, in Rabenau, wurde sie 1953 geboren. Ihr Weg in die Freiheit des Tanzes führte nach Dresden, zu Gret Palucca, bei der sie Neuen Künstlerischen Tanz studierte. Bei Palucca lernte sie mit dem Körper zu denken, dass der Körper ein Instrument und die Improvisation lebensnotwendig ist für den Tanz. Paluccas Ansichten und Anregungen sind prägend für sie.

Das Ballett ist ihre Sache wohl nicht so sehr; was sie aber der klassischen Ausbildung durch Galina Ulanova verdankt, ist ihr schon klar und vor allem, dass die Möglichkeiten der Moderne sich recht



Arila Siegert

Ray van Zeschau

schnell erschöpfen können, wenn es an technischem Können fehlt.

Arila Siegert geht nach dem Abschluss in Dresden nach Berlin, zum Tanztheater

der Komischen Oper, geleitet von Tom Schilling. Interessante Rollen und erste choreografische Eigenständigkeit an dieser Leuchtturmeinrichtung in der DDR

folgen. Ab 1979 ist Arila Siegert Solotänzerin an der Staatsoper in Dresden.

Leicht war das nicht immer für sie, sie habe kein gutes Gefühl gehabt, wenn sie in die Oper ging, so erinnert sie sich, die Beine wurden schwer. Aber dann gab es eigentlich den Durchbruch für sie doch in Dresden. Sie entdeckt die Choreografien und Tänze der Dore Hoyer, Mary Wigman, Marianne Vogelsang, die sind wie für sie geschaffen, und sie tanzt damit um die Welt.

Und in Dresden, wo man das Antikriegsballett „Der grüne Tisch“ von Kurt Joss tanzte, „Apocalyptica“ von Harald Wandtke oder „Der Dompteur“ von Emöke Pöstenyi, wo Paluccas Geist noch immer wehte, da findet auch Arila Siegert genau jene Menschen, die sich für sie einsetzen und sich für ihre Ideen begeistern lassen. So konnte sie am Dresdner Schauspiel mit Wolfgang Engel ein eigenes Tanztheater gründen, bald darauf am Theater in Dessau ein eigenes. Und immer reizt sie die Möglichkeiten aus. Kein Stillstand, bis heute, gewissermaßen ganz aktiv auf nicht gänzlich neuen, aber anderen Wegen, vornehmlich als Opernregisseurin.

Was an diesem Dresdner Abend im Salon der Akademie der Künste nur wie in kurz aufleuchtenden Momenten zur Sprache kommen konnte, von einigen Fotografien und einem Film unterstützt, das findet sich ausführlicher in dem Buch: „Arila Siegert. Tänzerin Choreografin Regisseurin“, herausgegeben von Regine Herrmann im Auftrag der Akademie der Künste, Berlin; 240 Seiten, 170 Farb- und Schwarz/Weiß-Abbildungen, 20 Euro.